

# Straße als Lebensraum und Arbeitsplatz

**SOZIALES** „Den Menschen ihre Würde zurückgeben“: Unterwegs mit Streetworkerin Tanja Frey von der Teestube Konkret

VON SARA MIERZWA

**Tanja Frey zieht jeden Tag durch Darmstadt. Sie ist seit acht Jahren Streetworkerin. Formulare und Papierkram mag sie nicht, das dauert ihr zu lange und wird den Menschen nicht gerecht. Sie beobachtet die Welt und hilft Obdachlosen mit Aufmerksamkeit, Zuneigung und manchmal auch Zigaretten.**

Gesundheit, Wohnung, Arbeit, Urlaub, Freunde und Familie: So lautet das Rezept der meisten Menschen für ein glückliches Leben. Obdachlose sind von diesem als „normal“ anerkannten Leben oft weit entfernt. „Für mich geht es in erster Linie darum, den Menschen ihre Würde zurückzugeben und sie so anzunehmen, wie sie sind“, sagt Tanja Frey.

Ihren Arbeitstag beginnt die Streetworkerin meistens im Büro im ersten Stock der Teestube Konkret in der Alicenstraße. Sie telefoniert mit Rechtsanwälten, gibt Post aus, versucht Lösungen zu finden und begleitet Obdachlose zu Behörden. Aus dem Fenster kann sie in den Hof schauen: die Wohnungslosen sitzen dort unter Bäumen, reden, trinken Bier und rauchen.

Bevor Tanja auf die Piste geht, holt sie sich einen Kaffee im Vegan-Laden ein paar Straßen weiter. Dann läuft die Streetworkerin los – mit offenen Augen und Ohren. Ihr Arbeitsauftrag lautet: Wohnungslose in bestehende Hilfsstrukturen integrieren. „Ich begeben mich in den Lebensraum der Menschen auf der Straße und muss mich dann auch anpassen“, sagt Tanja. „Ich muss etwa hinnehmen, ständig in einer Zigarettenrauchwolke zu stehen.“

Im Herrngarten begegnet ihr der erste Klient, der um Geld bittet. Sie schenkt ihm zwei Zigaretten aus ihrem Rucksack und zieht weiter. An ihrem Beruf mag sie, dass sie unmittelbar handeln kann. Jeden Monat bekommt sie 30 Euro Handgeld für Soforthilfe:



**Draußen zu Hause:** Streetworkerin Tanja Frey im Gespräch mit „Strapse“ am Luisencenter.

FOTO: GUIDO SCHIEK

Lebensmittel, Tabak, Kaffee, Fahrkarten oder Passbilder für verlorene Dokumente.

Die nächste Station ist die „Schnorrkasse“ am Luisencenter, in der tagsüber Punker sitzen. „Das ist eine gute Frau, beliebt bei den Pennern“, sagt Michael. Er sitzt neben seinem Hund auf dem Boden und trinkt Bier. Mit der Punk-Gruppe redet Tanja am liebsten. Beziehungsarbeit funktioniert am besten, wenn ihr die Menschen sympathisch sind. Einige hat sie richtig lieb gewonnen.

Schon im Alter von 15 Jahren wollte Tanja mit Drogenabhängigen arbeiten. Auf Wunsch ihrer Mutter machte sie nach der Hauptschule eine Ausbildung zur Zahnarzthelferin, holte dann ihren Realschulabschluss nach und später ihr Abitur. Endlich konnte sie sich ihren Wunsch erfüllen und Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt studieren.

Nach dem Abschluss war sie einhalb Jahre arbeitslos. Dann kam das Angebot, bei der Diakonie als Streetworkerin anzufangen. „Ich hatte das Gefühl, meinen Traum verwirklicht zu haben“, erzählt sie.

## Das Bauchgefühl muss stimmen

Vor dem Theater trifft sie eine Gruppe polnischer Obdachloser. Wenn sie sich einer Gruppe nähert, hört sie auf ihr Bauchgefühl und versucht wahrzunehmen, wie die Stimmung ist. Viele Klienten sehnen sich nach Aufmerksamkeit: Die Punks drehen die Musik auf, Betrunkene fangen an laut zu reden oder zu schreien. „Ich bin eher ein ruhiger und besonnener Mensch“, sagt Tanja über sich selbst. Das ist für ihre Arbeit mit viel Unruhe und starken Emotionen oft hilfreich.

In ihren schwarzen Kalender

schreibt sie mit der linken Hand den Namen eines vermissten Obdachlosen und verspricht nachzuforschen. Für den nächsten Tag steht ein Termin mit einem Klienten um 13.30 Uhr fest. Tanja selbst ist pünktlich. Die Klienten sind es nicht immer. Sie haben ein anderes Zeitverständnis und beginnen den Tag oft später. Dann sitzt sie schon mal eine halbe Stunde auf der Bank vor dem Sozialamt und wartet. „Meine Arbeit besteht oft aus leerer Zeit, das gehört dazu“, sagt sie.

Gegen Ende des Nachmittags setzt sie sich auf eine Parkbank, zündet sich eine selbstgedrehte Zigarette an und schaut zwei Eichhörnchen zu, wie sie den Baum hinaufklettern. „Das ist Genuss für mich!“ Tanja macht nur selten Pause und läuft bei ihrer Arbeit täglich viele Kilometer. Jedes Jahr verbraucht sie mehrere Paar Schuhe – und auch T-Shirts, weil sie sie oft wäscht

und die Rucksackriemen die Schulterpartien durchscheuern.

Nach der Arbeit ist Tanja lieber nicht mehr in der Stadt. Dann geht sie mit Freunden essen oder am Oberfeld allein spazieren. „Manchmal“, sagt sie, „überfordern mich zu viele Menschen.“

Anzeige

**DER WANDERSCHUH-PROFI**  
 • MEINDL • SALOMON  
 • LOWA • HANWAG  
 • SCARPA  
 • Geschenkgutscheine  
 ... und vieles mehr  
 350 Paar Schuhe  
 Immer auf Lager!

10.00-13.00 · 14.30-19.00 · Sa. 10.00-14.00 Uhr  
[www.alpinladen.de](http://www.alpinladen.de)  
**ALPIN-SPORT**  
 Jahnstraße 1-5 · 64285 Darmstadt  
 Orangerie  
 T. 6 45 00

**Vorschau** Die nächste Johannesviertel-Seite erscheint am 16. September. Nächste Woche: Bessungen.